

Einleitung

In diesem Jahr wird der Tag des Lebens der Diözese Chur am Hochfest der Verkündigung des Herrn begangen. Welche Würde dem Menschen innewohnt, wird an diesem Fest besonders deutlich. Der Mensch wird in das Erlösungswerk Gottes einbezogen. Der Engel Gabriel brachte Maria die frohe Botschaft und sie stimmte zu. Der Sohn Gottes wurde in ihr Mensch, ist in ihr Fleisch geworden. Das Leben des Menschen ist heute besonders am Anfang seiner Existenz gefährdet und am Ende seines Lebens, wenn er unheilbar krank ist oder sich im fortgeschrittenen Lebensalter befindet. Wir wollen die Anliegen des Lebensschutzes am heutigen Tag der Fürsprache der Gottesmutter Maria anvertrauen und alle Organisationen, die sich in dieser Sache engagieren.

Predigtimpuls:

In Christus unserem Herrn geliebte Gläubige!

Im Johannes-Evangelium können wir nachlesen: **„Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass Er Seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.“** (Joh 3,16) In diesem einen Satz ist das wunderbare Erlösungswerk, das Gott der Menschheit geschenkt hat, umschrieben. Der so unendlich ferne und unbegreifliche Gott hat durch Seinen Sohn Jesus Christus uns Menschen Sein Wesen enthüllt, uns Sein tiefstes Geheimnis zu erkennen gegeben. In Ihm weilt Gott mitten unter uns.

Mit der Verkündigung der frohen Botschaft des Engels Gabriel an die allerseligste Jungfrau Maria hat eine neue Ära der Offenbarung Gottes begonnen, welche jene im Alten Testament bei weitem übertrifft. Die zweite Person des dreieinigen Gottes, wird im Schoß Mariens durch das Wirken des Heiligen Geistes Mensch. Maria wurde vom ersten Augenblick ihrer Existenz an durch Gott begnadet im Hinblick auf diesen Moment: **„Sei gegrüsst, du Begnadete, der Herr ist mit dir.“** – **„Du hast bei Gott Gnade gefunden.“**

Maria hat in der Stunde der Verkündigung deutlich erfahren, dass die Erlösung ein Gnadengeschenk Gottes ist. – **Der Heilige Geist wird über dich kommen“** (Lk 1,30.35). Ihre Mutterschaft ist das Ergebnis des übernatürlichen, gnadenhaften Wirken Gottes an ihr. In dieser Stunde der Verkündigung gibt sie auf das Wort Gottes hin ihre Antwort, die ihr Leben als Muttergottes bestimmen wird. **„Mir geschehe, wie du es gesagt hast.“** Gott beginnt das Erlösungswerk, Maria durfte durch ihr Ja mitwirken. **„Das Wort ist Fleisch geworden“**, können wir mit dem Evangelisten Johannes sagen.

Das II. Vatikanum hat die Konsequenzen der Menschwerdung des Gottessohnes in *Gaudium et spes* Nr. 22 sehr eindrücklich beschrieben: **„Tatsächlich klärt sich nur im Geheimnis des Fleisch gewordenen Wortes das Geheimnis des Menschen wahrhaft auf. ... Da in ihm die menschliche Natur angenommen wurde, ohne dabei verschlungen zu werden, ist sie dadurch auch schon in uns zu einer erhabenen Würde erhöht worden. Denn er, der Sohn Gottes, hat sich in seiner Menschwerdung gewissermaßen mit jedem Menschen vereinigt.“**

Die Würde des Menschen ist schon philosophisch gesehen etwas Wunderbares, doch wenn wir auf das heutige Hochfest schauen und theologisch betrachten, was damit zusammenhängt, dann bleibt uns nur gläubiges Staunen. Das heutige Hochfest motiviert uns dazu, den Menschen vom ersten Augenblick seiner Empfängnis an zu schützen. Der Sohn Gottes, der wahrer Gott und wahrer Mensch ist, hat alle Entwicklungsstadien vom Embryo bis zur Geburt durchgemacht. Man kann nicht einfach den Ausgangspunkt dieser Entwicklung ausklammern. Die vorgeburtliche Entwicklung gehört zu unserem Menschsein genauso, wie die Zeit nach der Geburt. So wie der Mensch am Anfang seines Daseins ganz schwach und verletzlich ist, so ist er es auch, wenn das Ende seines irdischen Lebens gekommen ist. Er ist besonders verletzlich als behinderter und kranker Mensch. Auch da will man von seiner Würde absehen. Unter dem Etikett des Selbstbestimmungsrechtes wird Beihilfe zum Suizid propagiert. Wir wissen aus den Ländern Belgien und Holland, dass die Beihilfe zum Suizid oft in Tötung auf Verlangen umkippt. Die damit verbundene Mentalität, die Missachtung der Würde des Menschen führt dann sogar zur Tötung ohne Verlangen – das Selbstbestimmungsrecht gilt dann plötzlich nicht mehr!

Wir wollen Gott bitten, dass er uns den Mut und die Kraft gibt, das Evangelium vom Leben zu verkünden, auch wenn das in unserer Gesellschaft immer schwieriger wird. Lassen wir uns durch Maria motivieren. Das Ja Mariens zum Plan Gottes, war einer äusserst schweren Prüfung ausgesetzt. Doch ihr Ja, hat selbst angesichts des Leidens ihres Sohnes am Kreuz stand gehalten. Darin ist die Mutter Gottes uns ein Vorbild und auch ein Trost, vor allem, wenn wir auf den Ostertag schauen. Da zeigt sich, welchen unschätzbaren Wert das Ja Mariens bei der Menschwerdung und unter dem Kreuz hatte. Wir können uns kaum vorstellen, welchem Wechselbad der Gefühle, welchem Schmerz Maria am Karfreitag ausgesetzt war und welche Freude sie am Ostertag erfüllte. In allen Schwierigkeiten unseres Lebens sollten wir auf das Kreuz schauen, das nicht nur Zeichen des Leidens, sondern des Sieges über Leiden und Tod ist.

Durch den Opfertod Christi ist die gesamte Menschheit zum Heil, zur Vollendung in der Ewigkeit Gottes berufen. Damit dieses Angebot am einzelnen Menschen Wirklichkeit werden kann, verlangt Gott von uns die Annahme des Glaubens. Er besteht darin, dass in Jesus von Nazareth der

Sohn Gottes ans Kreuz geschlagen wurde und für unsere Sünden gestorben ist. Doch am dritten Tag ist er auferstanden. Viele Menschen neigen heute in ihrer oberflächlichen Lebensweise dazu, diesen Glauben zurückzustellen. Sie vertrauen auf ihre Intelligenz und Leistungsfähigkeit, sie glauben an ihre Macht über die Welt, an den Fortschritt und an eine immer grossartigere Zukunft, die sie **selbst** herbeiführen wollen. Die Botschaft von der Erlösung der Menschen durch die Hingabe des Sohnes Gottes bis in den Tod widerspricht ihrer grundsätzlichen Lebenshaltung. Daher setzen sie sich unbekümmert über die Gebote Gottes hinweg und versuchen mit allen Mitteln, ihre persönlichen Interessen und Ziele zu erreichen, die ganz dem Irdischen verhaftet sind.

Liebe Brüder und Schwestern, tatsächlich hat das Erlösungswerk Jesu bei den Menschen Gegensätzliches ausgelöst. Der hl. Apostel Paulus schreibt im 1. Kor 1,18: **„Das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft.“**

Wer erkannt hat, dass in der Menschwerdung Christi und am Kreuz die Liebe Gottes in unüberbietbarer Fülle aufstrahlt, der wendet seinen Blick von den vergänglichen Gütern auf das Unsichtbare – auf das, was in Ewigkeit bleibt. Lassen wir unser Leben von dieser Sichtweise leiten, lassen wir uns motivieren, die Liebe, die Gott uns schenkt, an unsere Mitmenschen weiterzugeben. Wenn auch unser Ja zu Gott, nicht immer stark genug ist, öffnen wir uns immer wieder der Liebe Gottes. Lassen wir uns durch seine Gnade läutern und verwandeln. Dann dürfen wir auch die Gewissheit haben, dass Gott uns einmal die Vollendung in der Gemeinschaft mit ihm schenkt, mit Maria und allen Engeln und Heiligen. Amen.